

Zitierhinweis

Knežić, Daniel : recension de : Tvrtko P. Sojčić, Die "Lösung" der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945. Kalküle und Illusionen, Stuttgart : Franz Steiner Verlag, 2008, dans : Südost-Forschungen, --, 68 (2009), p. 687-688, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/4c6fb509c2fd8f4aba23f9a2d313e88d>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

other. A greater commitment to local agency and other avenues of life beyond politics seems much more promising avenue of future research in the Balkans, just as it does elsewhere.

London

Bojan Aleksov

Tvrtko P. SOJČIĆ, Die „Lösung“ der kroatischen Frage zwischen 1939 und 1945. Kalküle und Illusionen. Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2008. 476 S., ISBN 978-3-515-09261-6, € 78,-

Tvrtko Sojčić lehrt im Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum. Das vorliegende Werk ist seine erste einschlägige Publikation zur südosteuropäischen Geschichte und widmet sich dem Unabhängigen Staat Kroatien (USK). Der Titel deutet auf eine Betrachtung des Gegenstandes im Zusammenhang mit dem historischen Prozess kroatischer Nationalstaatsbildung hin; der Untertitel verrät eine thematische Fokussierung auf die Strategien relevanter Akteure und verortet sie im Kontext des historischen Scheiterns des Staatsbildungsprojektes. Das Ziel der Studie ist die Aufarbeitung des Forschungsstandes. Dazu werden die historischen Fakten ereignisorientiert in chronologischer Vorgehensweise rekonstruiert und erklärt (17). In einer Symbiose aus Außenpolitik-, Diplomatie- und Militärgeschichte beruht die Analyse auf Sichtung deutscher, englischer, kroatischer, serbischer wie auch französischer Forschungsliteratur. Weiters werden v. a. deutschsprachige Archivdokumente und Presse aus der betrachteten Zeit herangezogen.

In den Kapiteln 2 (19-60) und 3 (61-115) wird eine thematische Heranführung an die Zeit des Bestehens des USK unternommen. Zunächst erfolgt die Darstellung des sich verstärkenden Aufbegehrens kroatischer Autonomie im von nationalen Spannungen geprägten Königreich Jugoslawien. Die inhaltliche Konzentration liegt bei den Mitgliedern der kroatischen und international bedeutenden politischen Führungseliten und ihrer Interaktion im Bereich der Außenpolitik. Daran schließt sich die Schilderung der politischen Ereignisse und Aktivitäten, die mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges zur deutsch-italienischen Zerschlagung und Besetzung des jugoslawischen Territoriums führte. Zur Rolle der volksdeutschen Minderheit und den historischen Folgen ihrer Vertreibung nach dem Krieg liegt ein knapper Exkurs vor (103-115). Die sich der Existenzzeit des USK widmenden Kapitel 4 bis 7 (117-360) gliedern diese in die Gründungsphase im Spannungsverhältnis der Machtansprüche Hitlers und Mussolinis, die Phase der Etablierung des totalitären Regimes, der blutrünstigen Schreckensherrschaft der Ustascha unter der besonderen Berücksichtigung der Rolle und Orientierung des kroatischen Klerus sowie letztlich dem komplizierten Kriegsverlauf auf dem Gebiet des USK und der Nachbarregime. Hierbei stehen Militärstrategien und -operationen der Ustascha, Tschetniks, Partisanen und der Besatzungsmächte im Vordergrund. Das achte Kapitel (361-399) stellt einen Exkurs über das umstrittene Thema der Kriegsoferdiskussionen dar. Sojčić arbeitet diesbezügliche Positionen der Forschungsliteratur systematisch auf und unterzieht sie einer kritischen

Evaluation. Der Schlussteil der Arbeit erfüllt einerseits eine zusammenfassende Funktion. Andererseits wird nach argumentativer Abwägung festgestellt, dass die Ustaschabewegung des USK der Anwendung von Faschismustheorien kaum offenstünde (398).

Die aus der sowohl intensiven wie extensiven Literaturlauswertung schöpfende Detailstudie fußt auf minutiöser Recherchearbeit und bemerkenswerter Abwägung der Argumente und Kommentare. Zu tendenziösen Darstellungen bei der Bearbeitung des bekanntermaßen nicht unproblematischen historischen Zeitabschnittes lässt sich der Autor nicht hinreißen. Durch den Abdruck von programmatischen Dokumenten der den USK dominierenden oder historisch vorhergehenden politisch-militärischen Bewegungen gelingt es, im Anhang der Forschungsarbeit ihre ideologischen Ausrichtungen ergänzend zu verdeutlichen. Überaus reich an Zitaten und vertiefenden, sehr präzisen Fußnoten ist die Studie stringent organisiert. Der zirkuläre, sich inhaltlich überschneidende Aufbau der Kapitel hat den Vorteil, je nach Interesse des Lesers die Kapitel des recht umfangreichen Buches auch einzeln zu studieren. Einleitend wird versehentlich das Datum der Unterzeichnung des Daytoner Friedensabkommens mit dem seiner Paraphierung verwechselt. Darüber kann jedoch aufgrund der ansonsten großen Präzision der Ereignisbearbeitung hinweggesehen werden. Aufgrund der chronologischen Wiedergabe der Ereignisse wäre vielleicht eine Zeitleiste im Anhang von praktischem Wert gewesen. Es bleibt zudem festzustellen, dass der Text über keinerlei Bildmaterial, Tabellen oder Grafiken verfügt.

Die Studie stellt einen seltenen deutschsprachigen – und damit wertvollen – Beitrag zur kroatischen Nationalgeschichte dar. Obwohl bei einzelnen Deutungen des Autors sicherlich kritische Anmerkungen gemacht werden können, stellt gerade die neutrale Bereitstellung der Informationen einen fachlich fundierten Beitrag zu weiteren Diskussionen und Forschungsvorhaben dar.

Diesbezüglich ist Sojčićs Faktologie durchaus eine Grundlage besonders für geschichts- und politikwissenschaftliche Forschungen zu Fragen des (südosteuropäischen) Nationalismus, der Staatsbildung, Diplomatie, Innen- und Außenpolitik. Überdies sollte ebenso eine Vergleichsoffenheit im Hinblick auf andere Nationalgeschichten zur Zeit des Nationalsozialismus und Faschismus in Europa bestehen. Schon die Offenheit und Ausdauer des Autors, sich an diese umstrittene, in der südosteuropäischen Region mitunter stark überhitzt und politisiert geführte thematisch gründliche Auseinandersetzung zu wagen, ist zu würdigen. Theoretisch und methodisch ist die Studie wenig innovativ. Dies wird jedoch vom Autor gar nicht beansprucht (17). Gerade kraft des bewussten Umgangs in der Anlage und des stets kontrollierten Umgangs mit der Fülle an Einzelbegebenheiten liegt eine solide, den Forschungsstand souverän handhabende Bearbeitung des „dunklen“ Abschnittes kroatischer Nationalgeschichte vor.

Pettendorf

Daniel Knežić